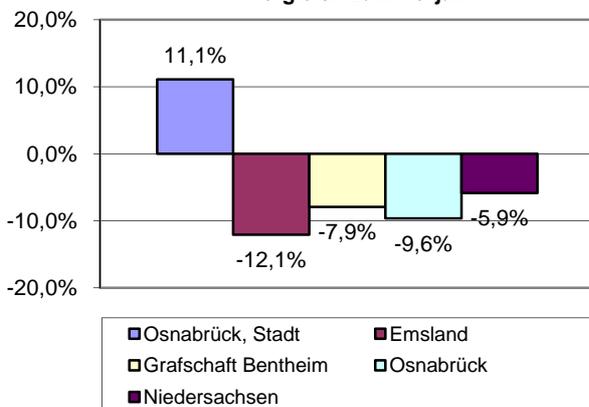


Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen weiterhin rückläufig

Die Gewerbeämter in Niedersachsen registrierten im ersten Halbjahr 2008 insgesamt 36.385 Gewerbeanmeldungen. Das waren 5,9 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2007. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen stieg im gleichen Zeitraum um 2,9 Prozent auf 31.760. Damit setzt sich der Abwärtstrend bei den registrierten Gewerben fort.

Die Entwicklung der Gewerbean- und -abmeldungen in der Region Osnabrück-Emsland verlief uneinheitlich. Gegen den Landestrend lag die Zahl der Gewerbeanmeldungen in der Stadt Osnabrück um 11,1 Prozent deutlich über dem Vorjahreswert. Die Landkreise Emsland, Grafschaft Bentheim und Osnabrück blieben hingegen mit der Zahl der Gewerbeanmeldungen hinter ihren Vorjahresergebnissen zurück und lagen teilweise deutlich unter dem Ergebnis auf Landesebene.

Gewerbeanmeldungen im 1. Halbjahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr

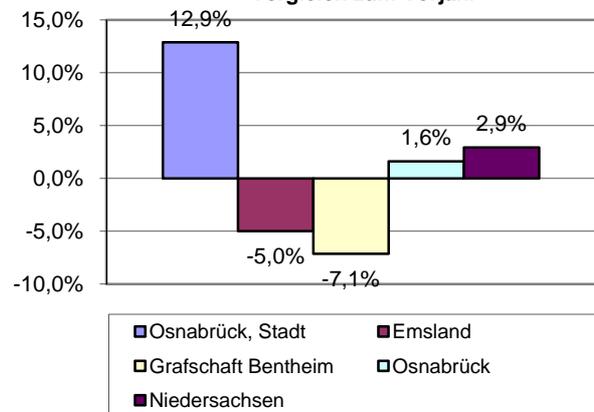


Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN)

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen (31.760) lag im ersten Halbjahr 2008 in Niedersachsen

um 2,9 Prozent über dem Wert des Vergleichszeitraumes 2007. Hier heben sich die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim mit 5,0 Prozent bzw. 7,1 Prozent vom Landesergebnis ab. Besonders stark stieg die Zahl der Gewerbeabmeldungen in der Stadt Osnabrück, sodass der positive Effekt aus der hohen Zahl der Gewerbeanmeldungen neutralisiert wurde.

Gewerbeabmeldungen im 1. Halbjahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN)

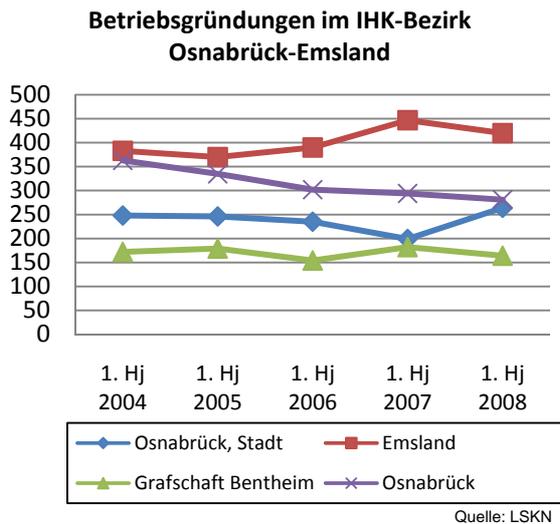
Mehr Betriebsgründungen in der Stadt Osnabrück

Von den rund 36.000 Gewerbeanmeldungen im ersten Halbjahr 2008 entfallen 7.535 auf so genannte Betriebsgründungen (20,7 Prozent). Bei diesen ist eine größere wirtschaftliche Substanz zu vermuten, weil der Betrieb entweder in ein Register (z. B. Handelsregister) oder in die Handwerksrolle eingetragen wurde oder zum Zeitpunkt der Gründung bereits einen oder mehrere Arbeitnehmer beschäftigt. Mit der Zahl der Gewerbeanmeldungen ist auch die Zahl der Betriebsgründungen im Vorjahreszeitraum (7.962) gefallen.

Inhaltsverzeichnis

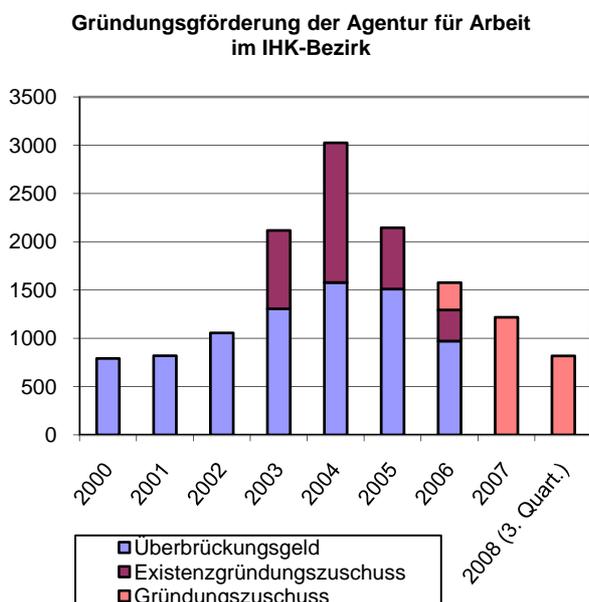
Inhaltsverzeichnis	Seite
Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen weiterhin rückläufig	1
Mehr Betriebsgründungen in der Stadt Osnabrück	1
Rund 1000 durch die Agentur für Arbeit geförderte Gründungen in der Region	2
Trends und Entwicklungen im Gründungsgeschehen	2
DIHK-Gründerreport 2008	5
IHK-Arbeit im Bereich Existenzgründung im Überblick	6

Von allen Betriebsgründungen in Niedersachsen entfallen 1.129 auf den Wirtschaftsraum Osnabrück-Emsland (Anteil: 15,0 Prozent). Im Vorjahresvergleich hat nur die Stadt Osnabrück (+32,7 Prozent) deutliche Steigerungen zu verzeichnen. Die Rückgänge in den Landkreisen Emsland (- 6,0 Prozent), Grafschaft Bentheim (- 9,9 Prozent) und Osnabrück (- 4,4 Prozent) entsprechen in etwa dem Landestrend (-5,4 Prozent).



Rund 1000 durch die Agentur für Arbeit geförderte Gründungen in der Region

Die Zahl der durch die Agenturen für Arbeit in Osnabrück und Nordhorn unterstützten Gründungen geht weiter zurück. Voraussichtlich wird sich die Zahl der mit dem Gründungszuschuss geförderten Gründungen auf rund 1000 Fälle (Niveau des Jahres 2002) stabilisieren.



Trends und Entwicklungen im Gründungsgeschehen

IfM: Rückgang der Existenzgründungen auf unter 400.000 erwartet

Nach den neuesten Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung IfM, Bonn, ist die Zahl der Existenzgründungen in Deutschland im ersten Halbjahr 2008 auf rd. 208.000 gesunken. Verglichen mit dem ersten Halbjahr 2007 ist dies ein Rückgang um 7,8 Prozent. Diese Entwicklung ist aus Sicht der Wissenschaftler zum Teil auf den seit 2005 bestehenden Abwärtstrend bei den geförderten Gründungen aus der Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Auch die Zahl der Liquidationen ging gegenüber dem Vergleichszeitraum 2007 auf rd. 208.000 zurück. Der Rückgang fiel mit 2,3 Prozent jedoch gering aus.

Als Konsequenz beider Entwicklungen liegt der Gründungssaldo (d. h. die Differenz aus Gründungen und Liquidationen) etwa bei Null. Er ist damit um rund 12.000 Unternehmen kleiner als im Vorjahreszeitraum. Ursache für diese Entwicklung ist insbesondere der negative Saldo bei den Kleingewerbegründungen und -aufgaben. Die Zahl der substanzhaltigeren Betriebsgründungen übersteigt dagegen weiterhin die Zahl der Betriebsaufgaben.

Ausblick: Nach vorläufigen Schätzungen geht das IfM für das Jahr 2008 davon aus, dass die Zahl der Existenzgründungen auf unter 400.000 (2007: 426.000) und die der Liquidationen auf 400.000 bis 410.000 (2007: 415.000) zurückgehen wird. Auch die Zahl der Zugänge bei der Förderung mit Gründungszuschuss und Einstiegsgeld dürfte die Schwelle von 145.000 (2007: 157.266) nicht überschreiten. Damit wird der Existenzgründungssaldo 2008 insgesamt zwar vermutlich - erstmals seit Mitte der 1970er Jahre - negativ sein, der Saldo bei den Betriebsgründungen und -aufgaben bleibt aber voraussichtlich positiv.

KfW: Demografischer Wandel beeinflusst Gründungsintensität

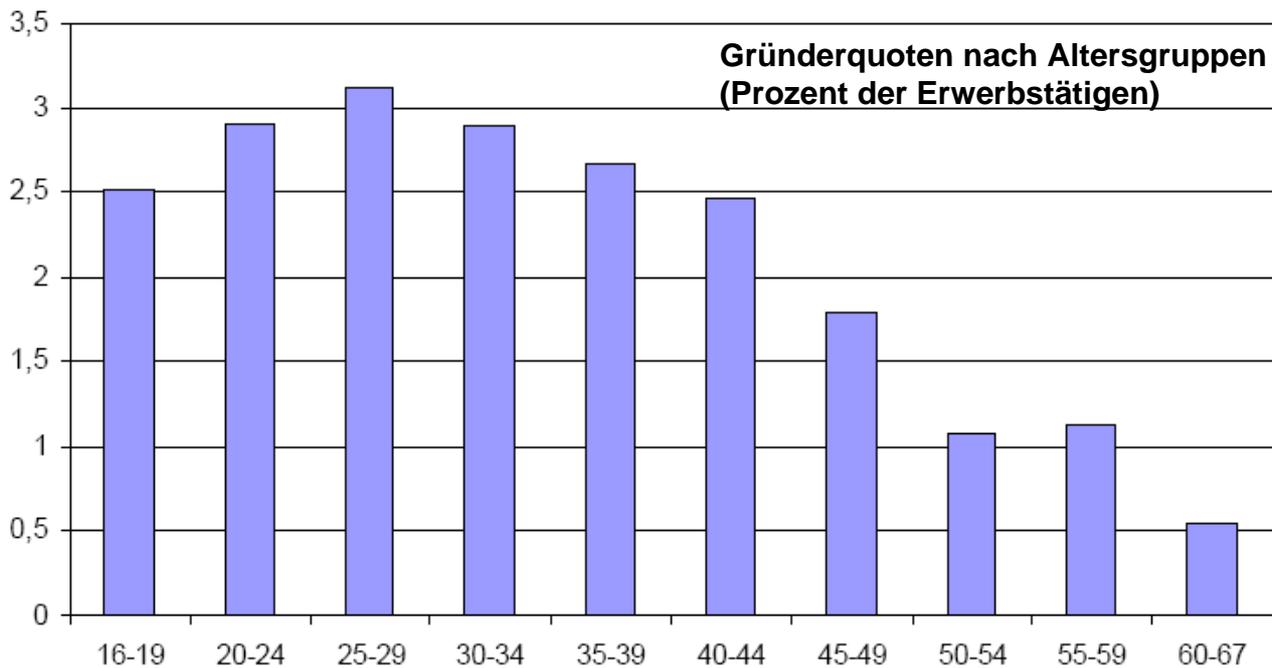
Bis 2020 wird die Zahl der jährlichen Gründungen in Deutschland alterungsbedingt um ca. 4 bis 7 Prozent zurückgehen, berichtet die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Andere Studien schätzen, dass der demografisch bedingte Rückgang der Gründungszahlen bis

zum Jahr 2050 sogar knapp 30 Prozent beitragen könnte. Hierfür ist vor allem die vergleichsweise niedrigere Gründungsneigung der älteren Personen im erwerbsfähigen Alter (50 bis 67 Jahre) verantwortlich. Zugleich werden ältere Gründer aufgrund der Alterung der Bevölkerung bis 2020 aber zahlreicher, und das Verhältnis der Zahl von älteren Gründern zur Anzahl von Gründern mittleren und jungen Alters wird stetig zunehmen. Bis ins Jahr 2050 wird aufgrund der zurückgehenden Bevölkerung bald auch die absolute Zahl der älteren Gründer zurückgehen, ihr starkes Gewicht aber auf dem Niveau des Jahres 2020 erhalten bleiben.

Die Analyse der KfW zeigt, dass vor diesem Hintergrund keine geringere Wertigkeit der Gründungen zu erwarten ist. Ältere Gründer und vor allem ihre Gründungsprojekte unterscheiden sich nicht wesentlich von der Gründergruppe im Alter von 30 bis 49 Jahren, die gegenwärtig noch den größten Teil der Gründungen in Deutschland hervorbringt. Ältere Gründer sind formal ähnlich gut ausgebildet

und besitzen eine mindestens genauso große Erfahrung in leitenden Angestelltenpositionen wie Gründer mittleren Alters. Ferner geben der Finanzierungsbedarf und die Gründungsgröße keine Hinweise darauf, dass die Projekte älterer Gründer systematisch kleiner und damit möglicherweise weniger ambitioniert oder Erfolg versprechend sind. In der Tat weisen die Ergebnisse zur Bestandsfestigkeit der Gründungsprojekte Älterer eher auf eine höhere Verweildauer am Markt hin.

Das Ergebnis der KfW, dass aus der Bevölkerungsalterung keine Qualitätseinbußen im Gründungsgeschehen resultieren, wird durch Einschätzungen von Gründungsberatern der Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern gestützt. Diese sprechen älteren Gründungsinteressierten in der Tendenz eher höhere Fähigkeiten in gründungsrelevanten Schlüsselressourcen - beispielsweise ausgeprägte fachliche Fähigkeiten und kaufmännisches Knowhow, umfangreichere Branchenkenntnisse und bessere Finanzausstattung - zu.



Datenquelle: KfW-Gründungsmonitor 2007

IfM: Ältere und jüngere Gründer unterscheiden sich stark

Ob es tatsächlich zu einem altersbedingten Rückgang der Gründungszahlen kommen wird, hängt entscheidend davon ab, wie sich das altersspezifische Gründungsverhalten in den kommenden Jahren entwickeln wird. Um Handlungsempfehlungen für die Politik zu

erarbeiten, hat das IfM Bonn untersucht, welche Faktoren für das altersspezifische Gründungsverhalten verantwortlich sind.

Für die Entscheidung, tatsächlich in die Selbstständigkeit zu wechseln, spielen für die Gruppen der älteren Gründungsinteressierten mehrere Faktoren eine Rolle. Zu nennen sind hier der Erwerbsstatus, die Gründungsform sowie das Persönlichkeitsmerkmal „Zweifel an

der eigenen Fähigkeiten“. Nach Untersuchungen des IfM ist die Erwerbslosigkeit für Ältere im Gegensatz zu Jüngeren keine wichtige Antriebsfeder für den Wechsel in die Selbstständigkeit. Weiterhin ist die Übernahme eines Unternehmens für Ältere weniger von Interesse als für Jüngere. Und schließlich werden ältere Gründungsinteressierte durch „Zweifel an den eigenen Fähigkeiten“ eher an einer Umsetzung einer Geschäftsidee gehindert als Jüngere. Dies führt letztlich wohl auch dazu, dass ältere Gründungsinteressierte häufig ihre Gründungspläne wieder aufgeben.

Weiterhin zeigt die Studie, dass Ältere signifikant seltener mit einem Partner gründen als Jüngere. Sie investieren weniger Zeit pro Woche in ihr neues Unternehmen und haben häufig ein zweites Beschäftigungsverhältnis. Die gestiegenen Bedürfnisse führen dazu, dass ältere Gründer häufig ihren Lebensunterhalt nicht allein mit dem unternehmerischen Einkommen bestreiten können.

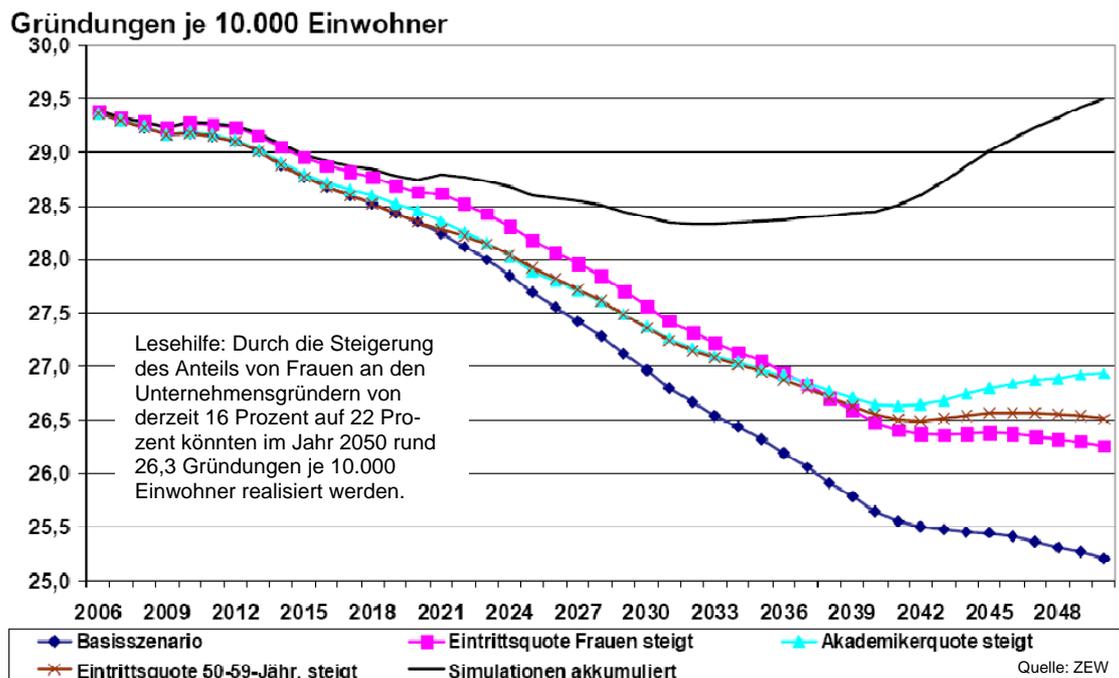
Die Studie des IfM zeigt, dass das Alter einen zentralen Einfluss darauf hat, ob eine Person gründen will oder nicht. Während bei Jüngeren die Gründungsneigung mit zunehmendem Alter steigt, nimmt die Gründungsneigung bei den über 45-Jährigen wieder ab. Der Druck, aus der Not heraus zu gründen, ist bei Älteren

wesentlich weniger stark ausgeprägt als bei den Jüngeren. Zudem würden Ältere auch stärker am Gründungsgeschehen teilnehmen, wenn ihre Zweifel an den eigenen Fähigkeiten ausgeräumt werden könnten. Um hier in Zukunft gegenzusteuern, sind nach Ansicht des IfM auf die Bedürfnisse von Älteren zugeschnittene Beratungsangebote zu entwickeln. Denn gerade bei Produkten oder Dienstleistungen, die für die wachsende Zielgruppe der älteren Konsumenten bestimmt sind, haben ältere Gründer aufgrund ihrer eigenen Zugehörigkeit zu dieser Zielgruppe einen komparativen Vorteil. Institutionelle Anreize, die die Gründungswahrscheinlichkeit reduzieren, sind dagegen zu vermeiden. Als Beispiele hierfür werden die kürzlich beschlossene Verlängerung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes I für Ältere von 12 auf bis zu 24 Monate oder die neue „63er-Regelung“ genannt.

ZEW: Gründungen durch Frauen und Akademiker stärken

Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) hat in Modellrechnungen untersucht, wie eine Steigerung der Gründungsneigung verschiedener Zielgruppen die Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt bis zum Jahr 2050 beeinflussen kann.

Vorberechnung und Simulation der Gründungsintensitäten 2006 – 2050



Deutlich wird, dass neben der Zielgruppe der älteren Gründer auch Frauen und Akademiker

stärker motiviert werden sollten, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Hier sieht das

ZEW Möglichkeiten für die Politik, die Gründungszahlen zu erhöhen und so langfristig die Prosperität der deutschen Volkswirtschaft zu erhalten.

KfW: Die meisten Gründer brauchen keinen Kredit

Nur etwas mehr als ein Drittel aller Gründer benötigt einen Kredit zum Unternehmensstart. Das geht aus dem KfW/ZEW-Gründungspanel hervor, für das 5.500 Existenzgründer befragt wurden. 45 Prozent der kreditfinanzierten Gründungen setzten auf langfristige Darlehen. Die benötigten Mittel beliefen sich im Schnitt auf rund 32.000 Euro.

Ganz ohne finanzielle Mittel komme jedoch ein Firmenstart selten zustande, so die Studie: 95 Prozent der 2007 gegründeten Unternehmen benötigten finanzielle Ressourcen für die Aufnahme des Geschäftsbetriebs. Gut zwei Drittel aller Existenzgründer nutzen laut Studie Ersparnisse und Rücklagen für den Unternehmensstart. Besonders High-Tech-Gründungen des Verarbeitenden Gewerbes griffen darauf zurück. Mehr als die Hälfte der Gründer nutzte vorhandene Sachmittel, zum Beispiel das eigene Auto. In vielen Fällen würden jedoch nur sehr niedrige Sach- und Finanzmittel gebraucht. High-Tech-Gründungen griffen mit drei Prozent doppelt so häufig

auf Beteiligungskapital zurück wie die nicht technologieintensiven Gründungen.

Die Studie zeigt, dass Gründungen wichtig für die Beschäftigungsquote sind. So bieten junge Unternehmen zum Zeitpunkt ihrer Gründung durchschnittlich 2,4 Vollzeitarbeitsplätze. Dies entspreche knapp 600.000 Vollzeitarbeitsplätzen je Gründungsjahrgang der Jahre 2005 bis 2007. Gründungen mit innovativen, technischen Produkten und Dienstleistungen stellten mehr Beschäftigte ein und wuchsen schneller als andere Gründungen. Einen positiven Einfluss auf die Gründungsgröße und das Unternehmenswachstum hätten auch Ausbildung und unternehmerische Erfahrung des Gründers.

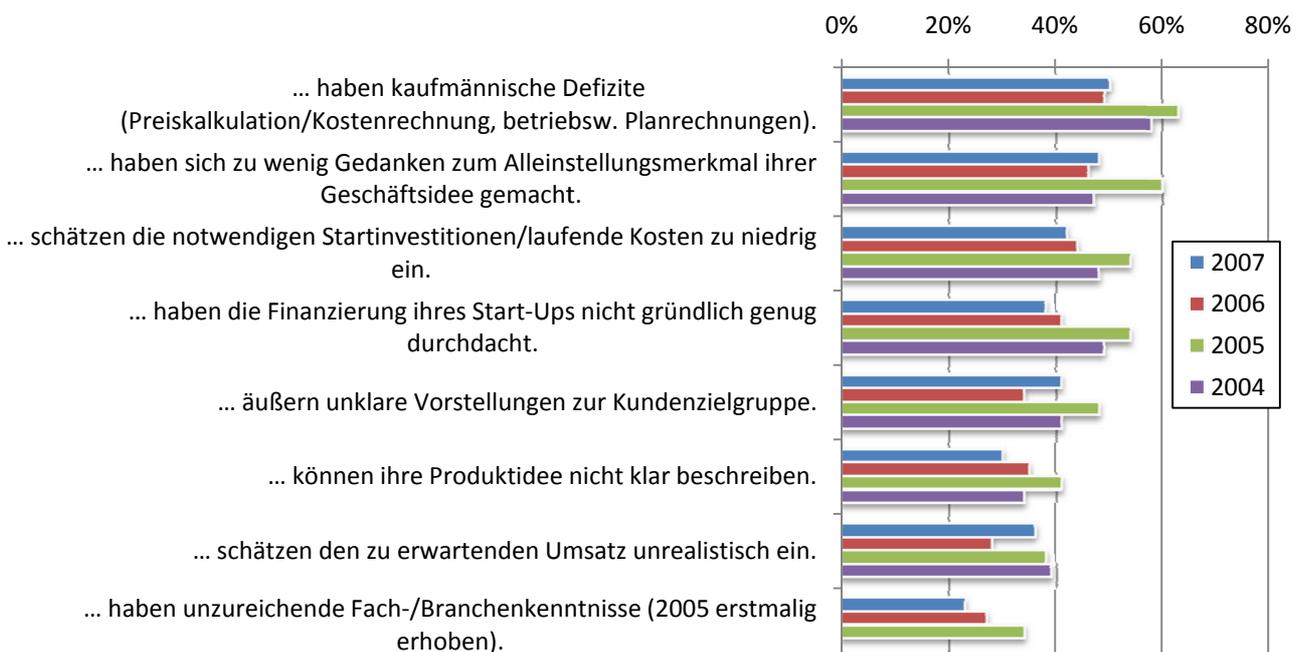
Die meisten Gründer gehen über Nischen in den Markt und verzichten auf eine reine Preisstrategie. Mit meist qualitativ hochwertigen Produkten, die stark an die Kundenwünsche angepasst sind, versuchen fast 70 Prozent, eine Lücke im Markt zu finden.

DIHK-Gründerreport 2008

Unter dem Titel „Gründungsflaute im konjunkturellen Aufschwung“ legt der DIHK bereits zum fünften Mal mit dem Gründerreport 2008 eine Einschätzung der IHK-Organisation zum Gründungsgeschehen vor. Diese wurde auf Basis von Erfahrungsberichten der im Gründungsservice tätigen Berater der 80 Industrie- und Handelskammern erstellt.

Defizite bei der Unternehmensgründung- Ergebnisse des DIHK-Gründerreport 2008

soviel Prozent der Gründer in der IHK-Gründungsberatung...



Quelle: DIHK-Gründerreport 2007

Wichtige Aussagen des DIHK-Gründerreports:

Immer weniger Existenzgründer...

Sieben Prozent weniger Gründungsinteressierte erkundigten sich im Jahr 2007 bei ihrer IHK zur Existenzgründung. Damit ist die Zahl der Gründungsgespräche nun sogar unter das Niveau vor Einführung der Ich-AG im Jahr 2003 gesunken. Insgesamt führten die IHKs im vergangenen Jahr 349.037 Gespräche zur Existenzgründung.

Gründer besser vorbereitet. Aufgrund schärferer Förderbedingungen, aber auch passgenauer Beratungs- und Qualifizierungsangebote etwa von Arbeitsagenturen und IHKs, kommen Gründer besser vorbereitet in die Gründungsberatung. Doch nach wie vor mangelt es vielen Gründern an unternehmerischem Knowhow. Nach 36 Prozent vor drei Jahren können heute noch immer 30 Prozent ihre Produktidee nicht klar beschreiben. Ein

„Durchbruch“ zu mehr Unternehmergeist ist somit - trotz leichter Fortschritte – noch nicht erreicht

22.000 Migranten wollen ein Unternehmen gründen. 11 Prozent aller Unternehmen werden von Migranten gegründet. Dieser Anteil könnte angesichts des von den IHKs verzeichneten hohen Gründungsinteresses von Migranten zunehmen: Mehr als 22.000 Personen mit Migrationshintergrund nutzten im Jahr 2007 die IHK-Gründungsberatung oder besuchten IHK-Gründertage. Dies sind 17 Prozent aller Gründungsinteressierten.

Der komplette DIHK-Gründerreport 2008 steht im Internet zum Download zur Verfügung:

www.osnabrueck.ihk24.de (Suchbegriff Gründerreport)

IHK-Arbeit im Bereich Existenzgründung im Überblick

IHK-Existenzgründungsberatung	2004	2005	2006	2007	1.-3. Quartal 2008
Einstiegsberatungen	1.477	1.978	2.253	2.749	2367
Intensivberatungen	228	188	131	129	86
Stellungnahmen für die Agenturen für Arbeit	72	151	114	69	30
Unternehmensbörse nexxt-change (Anfragen)	423	431	425	366	197
KfW-NBank-Sprechtage (Teilnehmer)	68	87	73	76	49
IHK-Seniorexperten-Sprechtage (NEU seit Sept. 2005)	0	17	39	42	32
IHK-Steuerberatersprechtage (NEU seit März 2006)	0	0	16	13	9
IHK-Rechtsanwaltssprechtage (NEU seit Juni 2008)	0	0	0	0	2